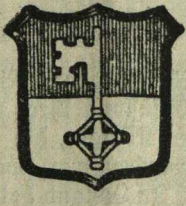


Obwaldner Volksfreund



Ratholisch-konservatives Organ

Wöchentliche Beilagen: „Obwaldner Pfarrblatt“ ■ „Familien-Beilage“ ■ „Obwaldner Buirästubl“

Insertionspreis: Für Obwalden die einspaltige Millimeterzeile od. deren Raum 7 Rp., für die übrige Schweiz 8 Rp., Reklamen 20 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt.

Placierungsvorschriften werden abgelehnt

Insertaten - Annahme: Schweizer - Annoncen AG., Luzern (Allgemeine schweizerische Annoncen - Expedition, Telephon 21.254) und deren sämtliche Filialen.

Redaktion:
Ludwig von Moos
Sacheln.
Tel. 864 52.

Abonnementspreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.30; Ausland Fr. 14.50 jährlich. — Spesenfreie Einzahlung auf Postkontonto VII 1085.

Druck und Expedition: Buch- und Kunstbruderei Louis Ehrli u. Cie., Sarnen.
Telephon Nr. 8 61 32.

Mittwoch, den 4. September 1940

Erscheint Mittwoch und Samstag

Siebzigster Jahrgang — Nr. 71

Die neue Obsternte reift heran.

(Eing.) Wir stehen wieder vor einer ähnlichen Obsternte-situation wie im Herbst 1937. Auch damals war die Birnen-ernte bescheiden, während die Äpfelernte reichlich ausfiel. Der große Unterschied liegt allerdings darin, daß wir die Obsternte 1937 in der Friedenswirtschaft zu verwerten hatten, während wir heute mitten in der Kriegswirtschaft drin stehen. Heute sind wir über die diesjährige Obsternte dankbarer und heute wird die damals erstmals im Großen praktizierte, brennlose Obsterwertung wesentlich bessere Voraussetzungen vorfinden. Diese brennlose Obsterwertung drängt sich uns unter den gegenwärtigen Umständen geradezu auf. Wohl noch selten hat das Schweizer Volk den großen volkswirtschaftlichen Reichtum einer reichen Obsternte so allgemein erkannt wie in diesen nahen Herbstwochen mit ihrem Obstsegen. Und noch selten durften ganz allgemein die Vorbereitungen für ihre möglichst nützliche Verwertung so umfassend in die Wege geleitet worden sein wie diesmal.

Das Schweizer Volk ist zur Aufnahme des Obstsegens bereit! Die Konsumenten von Frischobst so gut wie unsere Mostereien, Dörreereien und anderweitigen Obsterwertungs-betriebe. Die Lager an Süßmost sind sozusagen erschöpft. Die großen Mengen des damals hergestellten Obsterkonzentrates konnten ebenfalls restlos verwertet werden. Die Lager an vergorenem Obstsaft sind gleichfalls nur noch bescheiden. Die Aufnahmefähigkeit für neuen Obstsaft in vergorenem und unvergorenem Zustande ist daher groß. Und da als Rohmaterial die Verarbeitung von Mostäpfeln weit überwiegt, sind die Voraussetzungen für hervorragende neue Obstgetränke gegeben. Diese günstigen Voraussetzungen sollten sich nun aber nicht allein die Mostereien restlos zunutze ziehen zur An- legung möglichst großer Vorräte an vergorenem und unvergorenem Obstsaft, sondern auch die Konsumenten selbst. Sie tun sicher gut daran, sich vom diesjährigen Segen ebenfalls möglichst reichliche Vorräte anzulegen, schon aus Gründen der allgemeinen kriegswirtschaftlichen Vorsorgemaßnahmen heraus. Wir möchten auf diesen Herbst die Parole ausgeben:

Süßmost in jede Familie!

Wenn unsere Familien zu Hause sich den Süßmost zum beliebigen Hausgetränk auswählen, dann werden sie ihn unwillkürlich auch auf Wanderungen, bei festlichen Anlässen usw. zu würdigen wissen. Und wenn wir dazu kommen wollen, daß unser Obstbau in seinem heutigen Umfang erhalten werden kann, dann müssen wir unbedingt noch an einer Ausweitung des Süßmostkonsums arbeiten. Der Gärmost-verbrauch wird kaum mehr erweitert werden können. Aber das „flüssige Obst“ in Form des Süßmostes hat noch eine große Zukunft vor sich, wie die überaus prächtigen Erfolge in den letzten Jahren gezeigt haben.

Der herbstliche Obstsegen kann übrigens schon als süßer Saft frisch ab der Presse gekostet werden. Wie mundend ist doch so ein Glas herrlichen Obstsaftes. Nützt auch diese Quelle reichlich aus und verschafft namentlich auch euren Kindern die Freuden des Mosttrinkens frisch ab der Presse. Wer dagegen Liebhaber von vergorenem Obstsaft ist, der wird ebenfalls auf seine Rechnung kommen, denn Obstwein aus erstklassigen Mostäpfeln hergestellt, ist ein Trinken wie milder Wein.

Wenn auch dem Schweizer die Freude am „flüssigen“ angeboren ist und wir deshalb zuerst vom Obstwein gesprochen haben, so darf doch auch die Bedeutung der diesjährigen Obsternte für den

Frischobstverbrauch

nicht unterschätzt werden. Wo Kinder in einem Haushalte sind, da weiß man zum vornherein, wie gerne Äpfel gegessen werden und wie wichtig es ist, viel Lagerobst einzufellern und speziell über die Herbstwochen immer reichlich Frischobst zur Verfügung zu haben. Mit den Klaräpfeln hat es begonnen und mit den Herbstsorten wird der Reigen weitergehen, bis schließlich die eigentlichen Lageräpfel im Winter uns erst recht willkommenen Freudenpendler sind. Der reiche Obstsegen sollte es in Verbindung mit speziellen Aktionen wie in früheren reichen Obsterjahren ermöglichen, daß auch unbemittelte Familien zu Frischobst und Kochobst kommen.

Wir haben unlängst auf einer Wanderung einem Berg- kind einen Klarapfel gegeben. Die leuchtenden Augen hätten ihr sehen sollen! Diese Bergkinder sind eben noch nicht ver- wöhnt von allerlei Früchten und Süßigkeiten. Für sie bedeutet so ein Apfel noch eine große Freude! Denken wir bei der diesjährigen Obsterwertung auch an sie. Es gibt aber auch andere Kinder, die in kümmerlichen Verhältnissen leben, denen wir wiederum gerade in dieser schweren Kriegszeit zu Frischobst verhelfen sollten. Erst wenn das ganze Volk am Obstsegen teilhaftig wird, können wir sagen, daß die dies- jährige Obsternte wirklich volkswirtschaftlich bestmöglich ver- wertet wird. Es gibt schöne und dankbare Aufgaben. Die größten Schwierigkeiten und Vorurteile der brennlosen Obsterwertung sind ja bereits hinter uns. Das Schweizer Volk hat

die großen Vorzüge dieser neuzeitlichen Obsterwertung im Rahmen der neuen Alkoholgesetzgebung bereits in weitgehen- dem Maße verstanden und anerkannt. Es gilt, sie nun noch weiter auszubauen und in alle Volksteile und Täler unseres Schweizerlandes hinauszutragen.

Zum Schluß aber sei noch eines erwähnt: Laßt das Obst richtig ausreifen!

Nur ausgereiftes Obst.

Ist vollwertiges Obst, handle es sich dabei um Mostobst oder um Tafelobst. Namentlich das Lagerobst ist unausgereift ge- pflückt nicht haltbar und fault rasch dahin, abgesehen davon, daß ihm das ausgebildete Aroma fehlt. Und noch eines: Denkt nicht nur an das Mosttrinken, an das Obstessen, an das Obst- kochen, sondern pflegt auch das Obstdörren. Holt die alten Schnitttröge eurer Großmütter wieder von den Estrichen herunter und füllt sie mit Dörrobst aus der diesjährigen Obsternte! Das gibt herrliche Vorräte für den kommenden Win- ter und Sommer, ja sogar für spätere Jahre! Die diesjährige gute Obsternte soll wirklich zum Segen werden des Schweizer- volkes in der heutigen schweren Kriegszeit. Jeder hat dabei mitzuhelfen, jeder!

Obwalden

Die Vereidigung der Ortswehren

In Sarnen. (Eing.) Sonntag, den 1. September, waren die Mannen der Sarnen Ortswehr zur Vereidigung aufgebo- ten worden. Es fand sich eine wadere Zahl von alten und jungen Vaterlandsverteidigern auf dem historischen Landen- berg zu dieser hochernsten Handlung ein, der aber auch ein wunderbarer, klarer Sonntag-Vormittag beschieden war. Angesichts der vorherrschenden feierlich-ernsten Stimmung tauchte in unserem bewegten Herzen unwill- kürlich die Frage auf, warum, freies Obwaldner Volk, hat man Dir die Möglichkeit genommen, am letzten Sonn- tag im April hier an dieser denkwürdigen Stätte Deinen poli- tischen Haushalt frei und offen auch in gesetzgeberischer Be- ziehung zu bestellen? Ersparen wir uns die Antwort und bleiben wir bei der Tagesordnung.

Gemeindepräsident Willy Dmli n bestieg die Redner- kanzel, die vor dem großen weißen Kreuz im roten Feld auf- gestellt war, und hielt eine tiefsernst, von vaterländischem Geiste durchwehte Ansprache an die Ortswehr, in der er vor- erst dem anwesenden Vertreter des Ter. Rds. Hptm. Sand, Hptm. und Ständerat Amstalden und der gesamten Mann- schaft warmen Gruß entbot. Die Ursache der zahlreichen Ein- stellung zur Ortswehr erblickte der gemeinderätliche Sprecher nicht bloß im Aufruf zur Meldung, sondern in einem tieferen Beweggrund, der Liebe zur Heimat, zur heimatlichen Scholle und zum gemeinsamen Vaterlande.

Zur Verteidigung von allem, was mit der Vaterlands- liebe zusammenhängt, habe man sich freiwillig zur Ortswehr gemeldet, um als wehrhafte Männer im Notfall selber die Waffe zu führen, um nötigenfalls Angehörige und Land zu beschützen. Verührt wurde vom Redner auch ein Appell des Generals an Wachsamkeit und Entschlossenheit des Schweizer- volkes, der wie folgt schließt: Heute geht es um die Existenz des Landes, um die Erhaltung unserer Frei- heit. Wir wollen keine fremden Umtriebe! Zur Sicherung unserer höchsten Güter kann nie zu viel geschehen. Frei sind wir, frei wollen wir bleiben, Meister in unserem Haus. Es würde zu weit führen, die trägen und kräftigen Ausführungen unseres Gemeindepräsidenten gegen unangebrachte Kritik, Un- vermögen der Verteidigung unseres Vaterlandes und wie die- se defatistischen Auslassungen alle heißen, widerzugeben, sie waren in erster Linie für die Ortswehr bestimmt und diese hat sie mit stichtlicher Ergriffenheit aufgenommen. Der Redner schloß mit der Mahnung: weg mit allen Gedanken der Schwä- che, des Kleinmutes, des Mißtrauens und des Eigennutzes! Mut, Kraft, Opferfreudigkeit und ein unerschütterliches Ver- trauen auf uns selbst, auf die Allmacht Gottes und auf die Fürbitte unseres seligen Landesvaters müssen uns durchdrin- gen und mit den Worten des großen Patrioten und Dichters Abrecht von Haller, die am Weinhaus von Murten stehen:

„Steh' still, Helvetier, hier liegt das kühne Heer,
Vor welchem Lütlich fiel und Frankreichs Thron erbebt.
Nicht uns'rer Ahnen Zahl, nicht künstliches Gewehr,
Die Eintracht schlug den Feind, die ihren Arm belebt.
Lern, Schweizer, eure Kraft, sie liegt in eurer Treu,
D'würde sie noch heut in jedem Herzen neu!“

Die Feldmusik von Sarnen, unter der taktfesten Hand des zum bewaffneten Bewachungsdienst avancierten Musikdirek- tors, belebte die ernste Handlung mit einigen patriotischen Weisen, Hptm. Joseph B u s i n g e r verlas die Kriegsartikel, Gemeindepräsident Dmli n brachte den Schwörzaj zur Kennt- nis und forderte die Mannschaft zum Schwure auf, worauf es kräftig ertönte: „Ich schwöre es!“

Diese einfache, würdige und allseits von ernstem Geist ge- tragene Vereidigungszeremonie hat bei der Mannschaft und dem zahlreich anwesenden Publikum einen tiefen Eindruck

Neues in Kürze

In Rumänien zahlreiche Demonstrationen gegen den Wie- ner Schiedspruch, der einen Teil Siebenbürgens zu Ungarn schlägt. Erbitterung gegen die Regierung, die den Schieds- spruch angenommen hat und nur mit Mühe der Erregung Herr wird.

In Französisch-Kamerun, Neukaledonien und der Tschad- kolonie Bewegung zugunsten des Generals de Gaulle und der Weiterführung des Kampfes gegen Deutschland. Die dortigen Gouverneure wurden von der Regierung Pétain nominell ab- gesetzt.

Deutsche Gesamtverluste im ersten Kriegsjahr nach offi- zieller Berlaubarung auf 39 000 Tote, 143 000 Verwundete und 24 000 Vermißte beziffert.

Britische Meldungen wissen von großen Schäden, die briti- sche Flugzeuge auf ihren Bombardierungsflügen in Berlin und anderen deutschen und besetzten Gebieten an militärischen und industriellen Anlagen angerichtet hätten, zu berichten.

Bei Lottessville (Virginia, Vereinigte Staaten) Verkehrs- flugzeug in einem Sturm abgestürzt und explodiert. 25 Tote.

Die belgischen sozialistischen Gewerkschaften erklären sich zu konstruktiver Aufbauarbeit bereit und verzichten auf politische Betätigung und auf den Klassenkampf.

Gemischte ungarisch-rumänische Kommission hat Tätigkeit aufgenommen. Einmarsch der ungarischen Truppen in Ru- mänien auf die Tage vom 5. bis 13. Sept. festgesetzt.

Italienischer Luftkrieg gegen britische Stützpunkte am Suezkanal und Roten Meer.

Sammlung des Schweizer Hilfswerks für Finnland ergab 2,3 Mill. Fr., dazu 193 000 Fr. der Hilfsaktion der Schweizer Jugend, zusammen ca. 2,5 Mill. Fr. Vom scheidenden finni- schen Gesandten Minister Holsti dem gesamten Schweizer Volk herzlich verdankt.

hinterlassen. Den Behörden, Leitern und der Mannschaft sei für ihre Opferwilligkeit und ihre Arbeit wärmster Dank ge- zollt.

Kerns. Sonntag, den 1. September, fand in Kerns die Vereidigung der hiesigen Ortswehr statt. Nach dem Vormit- tagsgottesdienste versammelte sich diese etwa 40 Mann stark beim Schützenhaufe, wo der Platz mit dem schönen Rundblick auf die heimatlichen Berge für die patriotische Feier wie ge- schaffen war. Die Eröffnung bildete ein schneidiger Marsch, gespielt von der Feldmusik. Nach dem Appell richtete Herr Präsident Otto H e j als Vertreter der Gemeinde einige kurze Worte an die erschienenen Herren Offiziere, sowie an die Mannschaft der Ortswehr. Er betonte die Notwendigkeit des Zusammenhaltens und Zusammenstehens auf allen Fronten. Herr Major B ü n t e r vom Ter.-Kommando sprach über das Thema: die Schweiz kann und muß sich verteidigen. Treffend erläuterte er die Aufgaben der Ortswehr, die nicht nur im Kampfe gegen einen bewaffneten Feind, sondern auch im Kampfe gegen die Zermürbung auf geistigem und wirtschaft- lichem Gebiete ihre Aufgabe zu erfüllen habe.

Es folgte die Verlesung der Kriegsartikel, und dann er- hoben sich die Hände zum heiligen Schwur, lieber zu sterben als dem Vaterland die Treue zu brechen.

Es war eine erhebende Feier, die durch ihren Ernst und ihre Einfachheit einen tiefen Eindruck machte. Dann ging es mit klingendem Spiel, begleitet von der Turner- und der Schützenfahne, einer Trachtengruppe und einer Menge Zivill- personen, die der Feier beigewohnt hatten, zum Schulhaus- platz zur Entlassung.

Sachseln. Wegen eines Pilgergottesdienstes konnte die Ver- eidigung unserer Ortswehr am letzten Sonntag nicht, wie ge- dacht, vor der Kirche durchgeführt werden. So marschierte die Ortswehrrnannschaft unter Vorantritt der Musikgesellschaft „Eintracht“ von der Kirche zum Rößliplatz. Dort leuchtete vom Balkon ein großes Schweizerkreuz und Herr Gemeinde- präsident Regierungsrat Alois R o h r e r trat vor, um an die Mannen der Ortswehr ein kräftiges Begrüßungswort zu rich- ten. Nach ihm ergriff Herr Hptm. W. A m s t a l d e n, Land- ammann, das Wort zu einer von edlem Schwung und tiefer Vaterlandsliebe getragenen Ansprache, hinweisend darauf, daß die Zeit ihren vollen Ernst bewahrt hat, daß es immer von neuem gilt, bereit zu sein und allen wankelmütigen Stim- mungen den Riegel zu stoßen. Haben wir Vertrauen auf un- sere oberste Heeresleitung, auf unseren General, der am besten Bescheid weiß darüber, was die Lage und der Moment an